

Kastration des Rüden

Rüden kommen zwischen dem 5. und 8. Monat in die Pubertät und werden geschlechtsreif.

Bei der Kastration werden durch einen kleinen Schnitt (ca. 2 - 4cm Länge) beide Hoden entfernt. Der Eingriff ist bei optimaler Narkosemethode und Operationstechnik vom Risiko her vergleichbar mit einer Blinddarmentfernung beim Menschen.

Der Rüde wird in der Regel morgens in die Praxis gebracht und kann schon am frühen Nachmittag vom Besitzer wieder abgeholt werden. Er erhält einen Kragen, der ihn am Lecken der Wundnaht hindert.



10 Tage nach dem Eingriff werden die Fäden von uns entfernt.

Auch beim Rüden gibt es Erkrankungen, bei denen die Kastration als Therapieform infrage kommt.

Vorteile der Kastration: Nach einer Kastration verkleinert sich die Prostata, der Entstehung von Hodentumoren und Tumoren der Perianaldrüsen wird vorgebeugt. Hormongesteuerte, unerwünschte Verhaltensweisen können durch eine Kastration günstig beeinflusst werden.

Nachteile der Kastration: Durch eine bessere Futtermittelverwertung kann es zu Gewichtszunahmen kommen. Durch ein diszipliniertes Fütterungsverhalten kann man dem vorbeugen.



Medikamentöse Kastration: Ist man sich nicht sicher, ob die Kastration eine gewünschte Verhaltensveränderung bewirken kann, so kann zunächst eine medikamentöse Kastration durchgeführt werden. Diese hält ein halbes Jahr vor.